

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Mgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Sparkasse zu Frankenberg.

Nächsten Montag, den 22. Januar, werden bei hiesiger Sparkasse die Geschäfte wieder aufgenommen. Um einen störenden Andrang zu vermeiden, wird ausnahmsweise an diesem Tage Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr expedirt. Zugleich wird die baldige Abführung der noch ausstehenden Zinsen in Erinnerung gebracht und bemerkt, daß alle Kapitale, von denen die Zinsen bis zum 31. Januar 1872 nicht entrichtet worden sind, ohne Weiteres von uns für mahn-, zahl- und flagbar erachtet werden müssen. Die Verwaltung der Sparkasse.
Frankenberg, am 18. Januar 1872. Clemens Schieff, Vors.

Realclassen der Schule zu Frankenberg.

Anmeldungen für die 4 Realclassen mit den Zielen der unteren Realschulclassen erbitet sich der Unterzeichnete bis zum 1. März a. c. in der Directorial-Expedition Nr. 3 an den Schultagen von 11—12 Uhr. NB. Geehrte Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, daß es zweckentsprechend ist, die Knaben sofort mit dem 10. Jahre der Anstalt zuzuführen.
Frankenberg, den 19. Januar 1872. A. Herrnsdorf, Schuldir.

Anmeldung der Kinder, die Ostern 1872 schulpflichtig werden.

Eltern und Erzieher der Kinder, welche vom 1. Octbr. 1871 bis 30. Septbr. 1872 das 6. Lebensjahr vollenden, werden hierdurch aufgefordert, dieselben an dem unten genannten Tage in dem Zimmer Nr. 3 des Schulgebäudes anzumelden. Dabei ist anzugeben 1. die Hausnummer, 2. ob das Kind getauft ist, und von denen, die weder hier noch in Gunnersdorf geboren, ist 3. das Taufzeugniß beizubringen. Es empfiehlt sich, daß dabei folgende Ordnung beobachtet wird:

Donnerstag, den 8. Februar, Vormittags von 8—10 Uhr sind die vom 1. October—31. December 1865 Geborenen,
Nachmittags : 10—12 : : : 1. Januar—31. März 1866 :
: 1—3 : : : 1. April—30. Juni 1866 :
: 3—5 : : : 1. Juli—30. September 1866 :

Frankenberg, den 19. Januar 1872. NB. Wünsche wegen Versetzung aus A nach B oder umgekehrt sind bis zum 1. März a. c. gleichfalls in dem Expeditionslocale des Schuldirectors an jedem Schultage von 11—12 Uhr anzubringen, da dieselbe nur zu Ostern jedes Jahres stattfinden kann. A. Herrnsdorf, Schuldir. D. D.

Kriegschronik von 1871.

20. Januar.

Die von Göttern geschlagene französische Nordarmee flieht in vollster Auflösung nach Norden und Osten, verfolgt von den deutschen Schaaaren. — Der am 19. vor Paris geschlagene Feind zieht sich in die Stadt zurück. Trochu legt seine Stelle als Generalgouverneur von Paris nieder. An seiner Statt erhält General Vinoy das Commando. — Reconnoissance der 2. sächsischen leichten Reservebatterie gegen Billerjex und Vesoul vor Velfort. — In der Nacht zum

21. Januar

werden das Dorf Perouse und die vom Feinde stark besetzten und verschanzten Gehölze Taillis und Bailly vor Velfort mit nicht ganz unbedeutenden Verlusten genommen. 4 neue Batterien feuern gegen die Stadt. — Ein in derselben Nacht von der Festung Langres aus gegen 2 in der Gegend von Chaumont postirte preussische Landwehrcompagnien verführter Ueberfall mißlingt völlig. Die ununterbrochen fortgesetzte Beschießung von Paris wird auf St. Denis ausgedehnt. — Abtheilungen der deutschen Sildarmee, von General v. Manteuffel befehligt, besetzen Dole (südöstlich von Dijon) und nehmen daselbst 230 mit Lebensmitteln, Fourage und Bekleidung beladene Eisenbahnwagen weg, während andre Abtheilungen derselben Armee in der Nähe von Dijon mit Garibaldinischen Truppen zusammenstoßen und diesen nicht unwesentliche Verluste beibringen. Am

22. Januar

Fortsetzung dieser Kämpfe. — Eröffnung von Laufgräben gegen die Perthes von Velfort ohne Verluste. — Franc-tireurs sprengen die Moselbrücke bei Fontenay zwischen Nancy und Loul. — Die Beschießung von St. Denis dauert mit gutem Erfolge fort. Feuersbrünste dort wie in Paris. Die Regierung in Paris hält Berathung über Anknüpfung von Unterhandlungen mit dem deutschen Hauptquartier.

Das neue Rechnen.

Das Jahr 1872 wird weitgehende Anforderungen an unser Gedächtniß stellen; wir werden viel vergessen und viel lernen müssen, heißt es im „Bresl. Handelsblatt“. Man glaube aber nicht etwa, daß das Vergessen leichter sein wird als das Lernen. All' die Anschauungen, die sich seit der frühesten Jugend in unserem Geiste über Münzen, Maße und Gewichte angesammelt haben, müssen ausgetilgt werden. Wir nehmen Abschied vom Groschen und vom Thaler, wir trennen uns vom Zoll, vom Fuß, von der Elle, von der Meile, vom Quart, Loth, Pfund und Centner. Und an die Stelle, die diese Begriffe einnahmen, kommt eine ganz fremde Einquartierung, fremd dem Wesen und dem Namen nach, kommen Mark und Meter, Liter und Kilo. Es vollzieht sich gewissermaßen ein geistiger Aus- und Umzug; und wie sich bei jedem wirklichen Wohnungswechsel eine Unmasse Gerümpel vorfindet, das im Laufe der Zeit sich angesammelt hat, so wird auch bei dieser Umräumung eine nicht geringe Anzahl höchst anstößiger Rechnungs- und Maßsysteme aus vergessenen Winkeln an den Tag kommen. In Schlessien giebt es fast eben so viele Getraidemaße, als es Städte giebt, und wer in und um Neutode die Butter anders als nach Reggen kaufen wollte, würde für einen Sonderling angesehen werden.

Bei Allem, was diese Branche des Rechnens und Messens betrifft, zeigt das deutsche Volk

von jeher eine ganz wunderbare Fähigkeit. Der gesteigerte Verkehr und die zunehmende Bildung haben in diesen knorrigen Sinn zwar schon manchen spaltenden Keil getrieben, aber es wird davon noch immer genug übrig bleiben, um der reformatorischen Ungebuld der Theoretiker einen Zügel anzulegen.

Als es in der Reichstagsdebatte dem Groschen an's Leben ging, legte die „N. Z.“ ein gutes Wort für diesen Hausfreund ein, der, meinte das Blatt, Freude und Leid mit uns theile, dem alle Frauen und Kinder unterthan seien und dadurch auch ein Anrecht auf die Nachsicht aller Männer habe. Die „N. Z.“ wurde ordentlich sentimental in ihrer Verteidigungsbereitschaft für den Groschen. Sie wollte wenigstens ausgesprochen haben: „Die Mark wird in hundert Pfennige eingetheilt, von denen zehn einen Groschen ausmachen.“ Sie möge sich beruhigen, das Volk wird sich seinen Groschen schon zu recht machen. Wenn auch das Bureau und das Comptoir den Groschen nicht kennt, wenn dort nur und ausschließlich die Mark und der Pfennig auf dem Throne bleiben, im Volk wird er fortleben. Es giebt gar zu viele Dinge, welche mit dem Größenbegriff des Groschens zusammenfallen, als daß man ihm abtrünnig werden könnte. Man wird jedenfalls Stücke von 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Pfennigen prägen, die ersten drei aus Kupfer, die letzteren aus Silber. Und in dem 10-Pfennigstücke werden unsere Frauen und Kinder jubelnd den Groschen erkennen.

nen, in dem 20-Pfennigstück den „Zweiböhmern“ und in dem 50-Pfennigstück das Viergroßchen.

Die „Dresd. Zeitung“ gab unlängst einen recht interessanten Commentar zu dem neuen Münzgesetz, der auch von Leuten vom Fach der Beherzigung werth sein dürfte. Man muß es sich einprägen und daran festhalten, daß es fortan in Deutschland nur zwei Münzen geben wird, die Individualnamen führen, die Mark und der Pfennig. Die kleinste Münze wird der heutige sächsische Pfennig sein, deren zehn auf den Groschen oder Neugroschen gehen, Hundert Pfennige bilden eine Mark. Die Mark wird die Rechnungseinheit sein. Alle Wechsel, alle Rechnungen, alle Courdnotirungen werden in Mark lauten. Es wird anfangs auch dem Fachmann schwer werden, sich sofort der dadurch ausgedrückten Summen bewußt zu werden. Er wird darum zu dem Hilfsmittel greifen, sich diese Marksummen im Kopfe in Thalersummen zu überlegen, den Millionär also zu 333,333 Thlr. — plus 10 Sgr. — taxieren. Die Mark ist 10 Sgr., oder 35 Kreuzer der bisherigen Rechnung. Ohne Zweifel wird man Stücke von 1 und 2 Mark prägen; letztere werden dem österreichischen Gulden gleichen. Tausend Pfennige oder 10 Mark werden die kleinste Goldmünze bilden, ein giesliches Stück, nur weniger groß als der bisherige Dukaten.

Dies Goldstück und sein größerer Bruder, das Zwanzigmarkstück, wird nicht wie die Krone eine bloße Handelsmünze sein, sondern es wird die echte Landesmünze sein, in der man jeden größeren Betrag auszahlt. Zwanzig Zwanzigmarkstücke beschweren das Portemonnaie nicht; mit denselben in der Tasche wird man nach Baden-Baden und in die Schweiz reisen können.

Die Verhältnisse werden übrigens dafür sorgen, daß wir nicht Hals über Kopf in die neue Rechnung hineingerathen, sondern allmählich dazu erzogen und vorbereitet werden. Denn der erwähnte Artikel der „Dr. Z.“ meint, es gehörten mindestens 10 Jahre dazu, die etwa 1800 Millionen Mark, die wir in verschiedenen Münzsorten gebrauchen, zu schlagen. Unsere schlechten Rechner dürfen also nicht dange sein, ehe zehn Jahre ins Land gehen, läßt sich schon so viel lernen, daß sie im Praktischen bestehen.

Vermischtes.

± Von der Elbe, 18. Januar. In neuer Zeit haben sich immer rascher Minister und Staatsmänner abgenügt, von denen man zum Theil alles Heil für den Staat oder die Kirche, oder für beide zugleich erwartete. Dem Mann von Sedan, Ludwig Napoleon, folgten seine allmächtigen Minister Rouher u. A., folgten Jules Favre, dann der Reichskanzler Graf Deust in Oesterreich-Ungarn, und folgt jetzt auch Herr von Mühler, der bitter angefeindete preussische Cultus- und Unterrichtsminister. Daß noch eine Reihe anderer Männer zu erwähnen wären, wie Freiherr von Dalwigk in Hessen, Freiherr von Falkenstein in Sachsen, lehrt jedes Blatt der Geschichte unsrer Tage. So manche Größe verschwindet fast unmerklich von der Weltbühne, welche bei guten Zeiten sich vielleicht ihres Todes nur erinnerte, um sich eine Vorstellung von der großen Lücke zu machen, welche dadurch in der menschlichen Gesellschaft entstehen würde. Der Herzog von Berry, welcher vor einigen Tagen in Nizza gestorben, war eine solche Persönlichkeit, die Tage des größten Glanzes als Bundesfreund Kaiser Ludwig Napoleons erlebt hatte, die neben dem Kaiser in halber Allmacht Frankreich regierte und um die in demselben Frankreich heute kein Hahn mehr, am allerwenigsten der gallische Hahn kräht. Herr von Mühler, in dem mehr nüchternen Preußen, konnte freilich nie eine glanzvolle, aber leider nur zu lange

eine einflußreiche Rolle spielen. Er mag kaum mehr die strengkirchliche Richtung in seinem Lande begünstigt haben, wie Freiherr von Falkenstein in unserm Sachsen, aber Verhältnisse, die in unserm Kleinstaat mit fast ungemischter protestantischer Bevölkerung unbemerkt bleiben konnten, gewannen in dem Großstaate Preußen mit seiner gemischten Bevölkerung ein ganz anderes bedeutungsvolles Ansehen. Wir kennen heute eigentlich keinen Kleinstaat Sachsen und keinen Großstaat Preußen mehr, sondern ein einziges mächtiges deutsches Reich, allein gerade jetzt vermag man den Unterschied solcher staatlichen Verhältnisse zu ermessen. Als Herr von Falkenstein, der sich kaum mehr als sein preussischer Kollege mit seinem Auftreten gegen die Unsehlbaren der katholischen Kirche, mit seiner Kirchenvorstands- und Synodalordnung nachträglich noch einen Schimmer von Freisinnigkeit erwarb, flügerweise von seiner Stelle zurücktrat, da wurde außer Sachsen das übrige Deutschland wenig davon berührt, nun Herr von Mühler seine Entlassung genommen, spricht alle Welt im Reiche davon; athmen alle Deutschen auf, welche sich des Kaisers Wilhelm Worte vom Jahre 1858 über ein zeitgemäßes freisinniges Kirchenregiment erinnern. Es ist der Kaiser von Deutschland und König von Preußen, der das Zeichen zu einer Einschränkung der Uebergriffe streng kirchlicher protestantischer vermeintlicher Glaubenshelden giebt.

Reg., 11. Januar. Der Krieg führt immer mehr oder weniger Betrügereien in mannichfacher Hinsicht mit sich. Unter Anderem hat davon die französische Odbahn-Gesellschaft einen kleinen Beweis; es wurden derselben in vergangener Zeit, d. h. nach der Uebergabe von Metz, in einem Zeitraum von ungefähr 2 bis 3 Monaten auf der neu in Angriff genommenen Strecke nach Verdun nicht weniger als 200,000 Kilogramm Eisenschienen gestohlen. Da es nun nicht gut thöulich ist, diesen Diebstahl den um Metz bivouacirenden Truppen in die Schuhe zu schieben, so wurden überall Nachforschungen angestellt, und fand es sich, daß die bedeutendsten Eisenindustrieen von Metz und Ars im Laufe der besagten Zeit mehr oder weniger diese Eisenparthien angekauft hatten. Es fanden sich noch ungefähr 50- bis 60,000 Kilogramm vor; der Rest war verarbeitet. Hauptkäufer soll eine in Nancy etablirte Gesellschaft sein, und die daran beteiligten Handelsleute bedauern sehr, auf diese Weise vor den Tribunalen erscheinen zu müssen. Der Diebstahl wurde großartig mit 10 bis 12 Fuhrwerken bewerkstelligt und am hellen Tage.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 3. Sonntage nach Epiphania früh 7 Uhr hält die Beichtpredigt Herr Archid. Kesch. Vormittags predigt Herr Sup. Dr. Körner über Jes. 3, 10-11; Nachmittags Herr Archid. Kesch über Joh. 1, 35-43.

Geborene:

Friedrich August Bösch's, B. u. Handelsmanns h., T. — Johann Ernst Schüttler's, Zimmermanns in Gundersdorf, S. — Friedrich August Müller's, B. u. Webermeisters h., gemischtes Zwillingenpaar. — Michael Sebastian's, Webers h., S. — Karl August Schulze's, B. u. Webers h., S. — Alexander Ferdinand Adersmann's, Webers h., T. — Der Helene Ehemig h., todtgeb. S.

Getraute:

Gustav Heinrich Böttger, Einwohner u. Agent h., mit Agst. Thiermut Angela Verm aus Gölitz. — Friedrich Hermann Tränker, Unterwachtmeister im 1. Königl. Sächs. Uhlaneregimente Nr. 17 in Oskah, mit Hedwig Hermine Worm v. h. — Karl Friedrich Fleischer, Wirthschaftsbesitzer u. Gut- u. Waffenschmied in Neuborschen, vid., mit Amalie Auguste Rodoff aus Mühlbach.

Gestorbene:

Frau Johanne Eleonore, Friedrich August Trinks's, B. u. Webermstrs. h., Ehefrau, 64 J. 9 M. 19 T., an Geschwulst. — Christian Gottlob Werchau, B. u. Rentier h., 72 J. 3 M. 9 T., an Schlagfl. — Friedrich Clemens Lungwisch's, Brauführers in Gundersdorf, S., 5 M. 5 T., an Drüsenleiden.

Aufgehoben

werden am 3. Sonntag nach Epiphania zum ersten Male: August Heinrich Hausmann, Cigarrenarbeiter

in Waldheim, Johann August Hausmann's, anf. Bürger's auf dem Breitenberge zu Waldheim, ehel. 3. Sohn, und Anna Marie Wolf, Karl Heinrich Wolf's, Gelbgiebers alhier, ehel. jüngste Tochter.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geborene:

Carl Friedrich Volker's, Einw. u. Bergmanns in Sachsenburg, S. — Carl Wilhelm Scheider's, anst. Maurers in Sachsenburg, T.

Getraute:

Carl Louis Hengst, B. u. Schlossermstr. in Frankenberg, vid., mit Wilhelmine Auguste Runge aus Sachsenburg.

Dank.

Während des langen schweren Krankenlagers unserer nunmehr entschlafenen lieben Gattin und Mutter Eleonore Trinks sind derselben so viele Beweise inniger Theilnahme durch freundliche Besuche und durch Labung mit Speise und Trank geworden, daß wir uns zum herzlichsten Dank verpflichtet fühlen. Möge Gott dafür ein reicher Vergelter sein!

Frankenberga und Jöbstadt.

Friedrich August Trinks und Kinder.

Dank.

Nach dem Begräbniß unseres guten Vaters, Bruders und Onkels,

Christian Gottlob Werchau,

fühlen wir uns gedungen, für all' die Liebe und Theilnahme, welche uns von Seiten theurer Verwandten und Freunde von hier und von fern durch das Geleit zum stillen Grabe und reichen Blumenschmuck dargebracht wurde, herzlich zu danken.

Gott sei Allen ein reicher Vergelter!

Frankenberga, den 19. Januar 1872.

Die trauernden Hinterlassenen.

Ein Gartengrundstück

mit Gartenhaus und Obbaumplantzung, ganz in der unmittelbaren Nähe Frankenberg's an der Hainichen'schen Straße gelegen, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere darüber ist in der Expedition des hiesigen Nachrichtenblattes zu erfragen.

Das rühmlichst bewährte Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süsmilch'sche Ricinusöl-pomade aus Pirna à Büchse 5 Ngr. Alleiniges Depot bei C. S. Hoffberg.

Ein Kleiderschrank, ein Tisch, ein Kinderbett, ein Hundesofa, eine Kaffeetrommel, eine Kommode sind billig zu verkaufen

Freiberger Straße Nr. 223.

D schäme Dich Deines unerlässlichen Schmachten nach Rache — Dein Verus!!!

Ausgezeichnet fettes Voigtländer Mastochsenfleisch

ist von heute an frisch zu haben bei Teichmann und Jähmig in der Neustadt.

Frisches fettes Rindfleisch,

à 5 M., ist von heute an zu haben bei August Alexsch.

Etwas Ausgezeichnetes

von fettem Rindfleisch, à Pfd. 5 M., sowie Schöpfen-, Kalb- und empfiehlt Burkhardt.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäder zu werden, kann von Ostern ab ein gutes Unterkommen finden beim

Bädermeister Sellwig, Chemnitzer Straße 374.

Ein Dienstmädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht Schuhmachergasse 410.

Ein Webergefelle

findet auf Lächer Arbeit Baderberg 233, 2 Tr.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Für nächste Woche ist die Verlosung der von den Kindern unserer Anstalt gefertigten Weihnachtsgewinne in Aussicht genommen. Allen, welche auch hierbei die Anstalt wohlwollend unterstützen wollen, werden noch Loose durch Frau Pampel und Seeliger angeboten. Es sind diesmal ca. 120 Gewinne, doppelt so viele, als im vergangenen Jahre. Die Arbeiten geben Zeugnis von der Wirksamkeit der Anstalt, welche, so hoffen wir, einst nicht nur dem Einzelnen, sondern auch dem Ganzen Segen bringen wird.

Der Vorstand.

Generalversammlung des Sieber'schen Krankenunterstützungsvereins

Sonntag, den 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslocale.

Tagesordnung:

Ablegung der Jahresrechnung.

Ergänzungswahl des Vorstandes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Generalversammlung

des Krankenunterstützungs-Vereins zur Eiche

Sonntag, den 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal (Stadt Dresden).

Tagesordnung:

1) Vortrag der Jahresrechnung.

2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Es werden dazu alle Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Hauptversammlung

des II. Frauen-Krankenunterstützungs-Vereins bei Herrn Haubold

Sonntag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1) Ablegung der Jahresrechnung 1871.

2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch freundlichst ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Generalversammlung

des I. bürgerlichen Krankenunterstützungsvereins

Freitag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr bei Herrn Zimmermann.

Tagesordnung:

1) Ablegung der Jahresrechnung.

2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist diesmal sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Generalversammlung

des Krankenunterstützungs-Verein „zur Eintracht“

Sonntag, als den 28. Januar a. c., Nachmittags punkt 3 Uhr im Vereinslocal.

Tagesordnung:

1) Ablegung der Jahresrechnung.

2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

3) Neuwahl des Kassiers.

Alle in- und auswärtigen Mitglieder werden freundlichst ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Krankenunterstützungs-Verein „zur Palme“.

Zur Ablegung der Jahresrechnung und Ergänzungswahl des Vorstandes werden sämtliche Mitglieder ersucht,

Sonntag, den 28. Januar, Abends 7½ Uhr

im Vereinslokal — Uhl's Restauration — pünktlich und recht zahlreich sich einzufinden.

Dieselben Mitglieder, welche auf das Jahr 1871 noch Steuern restiren, haben dieselben bis Montag, den 22. Januar, zu berichtigen.

Frankenberg, den 18. Januar 1872.

Der Vorstand.

Conleunte waschlederue Sandschuhe

sind wieder angekommen bei

Clemens Steger.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Gütigen Aufforderungen entgegen zu kommen, zeige ergebenst an, daß ich in kurzer Zeit in Frankenberg wieder einen Coursus für Tanz- und Anstands-Unterricht eröffnen werde.

Anmeldungen dazu nimmt Herr Münzel, sowie die Expedition d. Bl. freundlich entgegen.

Hochachtungsvoll

C. F. Dieze, Tanzlehrer.

Befäße zu Maskenanzügen

empfiehlt in großer Auswahl billigst

das Posamentengeschäft von

Eduard Bergmann.

Zwei neue Nubenschneidemaschinen

mit eisernem Schwungrad stehen billig zu verkaufen beim Schmiedemeister Raumann in

Glauchitz, Chemnitzer Straße.

Bekanntmachung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich mit meiner Bettfederreinigungs-Maschine nur noch kurze Zeit in Frankenberg aufhalte. Die Federn werden nicht nur von allem Krankheits-schweiß, sondern auch von Milben und Motten befreit und sind dieselben dann wieder wie neu in der Reinheit zu betrachten; auch kann Jedermann gleich auf die Arbeit warten. Da es einer jeden Familie zum Wohle ist, so bittet um gütige Aufträge

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schmidt,

wohnhaft bei Herrn Sudenbauer Friedrich am Mühlgraben.

Gefichtsmasken und Bärte

empfiehlt zu billigen Preisen

G. F. Friedrich.

Ein fettes Schwein

steht zu verkaufen Obere Gartenstraße 105.

Gasthof zu Sachsenburg.

Sonnabend, den 20. Januar, launige humoristische Gesangs-Vorträge. Um gütigen Besuch bittet

W. Schlegel.

Casino zur „Freundschaft“

in Sachsenburg.

Morgenden Sonntag von Abends 7 Uhr Ball im Schlegel'schen Gasthof.

Der Vorstand.

Association.

Sonntag, den 21. Januar, Nachmittags Punkt 3 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslocal.

Tagesordnung:

1) Ablegung der halbjährigen Rechnung.

2) Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Rahnsfeld's Restauration.

Nächsten Montag Abends 6 Uhr Wellfleisch und später frische Wurst, wozu ergebenst einladet

D. D.

Zum Karpfenschmaus,

nächsten Dienstag, den 23. Januar, Abends von 7 Uhr an, ladet ergebenst ein

J. Nuttloff in Altenhain.

Von Abends 6 Uhr an stehen Geschnitten zur unentgeltlichen Fuhre nach Altenhain bereit vor G. Fischer's Wirtschaft am Baderberg.



Morgenden Sonntag Unterhaltungsabend mit musikalischen Vorträgen.

Nächste Mittwoch, den 24. Januar,

4. Hauptversammlung:

Concert und Ball.

Der Vorstand.

Nächsten Donnerstag, den 25. Januar, findet im Gasthofe zu Sachsenburg

Karpfenschmaus

statt, wobei außer mit Karpfen mit noch verschiedenen andern guten Speisen und ausgezeichneten Getränken bestens aufgewartet wird. Anfang Abends 7 Uhr. Es ladet dazu höflichst ein

W. Schlegel.

Grosse öffentliche Volksversammlung

Sonnabend, den 20. Januar 1872, Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Benedix.

Tagesordnung: 1) Die Lösung der socialen Frage durch die preussische Regierung.
2) Ueber die Verhandlungen der Landesversammlung zu Chemnitz.

Referent: **Bürger Redacteur Most** in Chemnitz.

Der Wichtigkeit der Sache halber werden alle Arbeiter ersucht, in Massen zu erscheinen.

Der Vorstand des social-demokratischen Arbeitervereins.



Hauptversammlung der Turnerfeuerwehr

heute, Sonnabend, Abends 9 Uhr im Brocks'schen Lokale.

Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung über den vorzulegenden Reorganisationsplan.
- 2) Berathung über die Feier des 12ten Stiftungsfestes.

Das Commando.

Gasthof zu Gückelsberg.

Morgenden Sonntag — bei Gelegenheit der günstigen Schlittenbahn — von Nachmittags 4 Uhr an

Concert vom Oederaner Stadtmusikcorps,
wozu ergebenst einladet

Frankf.

Chemnitz, Salon Agoston. Neustädter Markt.

Sonntag, den 21. Januar a. e.:

2 große Vorstellungen.

Physik, Magie, Illusion. — Der grüne Teufel oder ein Geisterpuk in der Klosterkirche von Cremona. Der Buffadero, das größte Wunderwerk der Hydraulik.
Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr, Ende gegen 6 Uhr. Anfang der 2. Vorstellung 8 Uhr.

Mittwoch, den 24. Januar, Nachmittags 4 Uhr:

Extra-Kindervorstellung.

Benedix'scher Saal.

Montag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr:

GROSSES MILITAIR-EXTRA-CONCERT,

gegeben vom königl. sächs. I. Jägerbataillon „Kronprinz“ unter Leitung des Herrn Musikdirector Lohner.

Entrée 3 Mgr.

Programm an der Cass.

Nach dem Concert BALL.

Es laden ergebenst ein

H. Lossner.

H. Benedix.

Generalversammlung des Militärvereins

Sonntag, den 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr im Nägler'schen Saale.

Tagesordnung:

- 1) Ablegung der Jahresrechnung.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Alle in- und auswärtigen Mitglieder werden hiermit geladen, pünktlich einzutreffen.

Der Vorstand des Militärvereins zu Frankenberg.

Öffentliche Versammlung des Gewerbevereins

Montag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr im Gasthof zum schwarzen Ross.

Tagesordnung:

- 1) Oesterreichs Beziehungen zu Deutschland. Vortrag von Herrn Director Dr. Klotz.
- 2) Erinnerungen aus dem Kriege. Vortrag (nach eigenen Erlebnissen) von Herrn Ingenieur Kleinfüßer, Reg.-Seclint. der Artillerie.

Der Fragekasten wird zur fleißigen Benützung empfohlen. Gäste (auch Damen) sind willkommen.

Der Vorstand.

Die VI. allgemeine Geflügelaußstellung

(verbunden mit Verloosung)

in Mittweida, im Saale des Gasthofes zur „Stadt Chemnitz“,

am 25., 26., 27. und 28. Januar 1872

wird hiermit allen Geflügel Freunden zur Beschickung wie zum Besuch bestens empfohlen. Anmeldungen von auszustellendem Geflügel werden bis zum 24. d. M. entgegen genommen von

Franz Heinrich Schöppler, d. J. Vereinsvorsteher.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Kossberg. — Druck und Verlag von C. G. Kossberg in Frankenberg.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird auf meinem Saale von Nachmittags 5 Uhr an

öffentliche Tanzmusik

abgehalten, wozu ich ergebenst einlade.

Heinrich Benedix.

Restauration zum Hammerthal.

Morgen, Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

Friedrich Peger.

Gasthof zur Hochwarte.

Morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

Friedrich Seifert.

Schießhaus Frankenberg.

Morgenden Sonntag öffentliche Tanzmusik bei gut besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet

J. Grünert.

Gasthof zu Sachsenburg.

Morgenden Sonntag von Nachmittags 3-7 Uhr öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Gastwirth Schlegel.

Gasthof Obermühlbach.

Morgenden Sonntag öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

Hob. Hummisch.

Gasthof zu Niederwiesa.

Morgenden Sonntag öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

S. Haubold.

Gasthaus zu Merzdorf.

Zum Jungferntanz morgenden Sonntag ladet hiermit ergebenst ein

Anton Forbrig.

Gasthof „3 Rosen“.

Für morgenden Sonntag ladet zu neubadenen Pfannkuchen, Kaffee, gutem Grog u. c. ergebenst ein

Gastwirth Sandelen.

Zum Casino

im Gasthofe zu Oberlichtenau

morgenden Sonntag, den 21. Januar, Anfang 6 Uhr, ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Marktpreise.

Rothwein, 16. Januar. Weizen 8 Thlr. 10 Mgr. bis 8 Thlr. 22 Mgr. Korn 6 Thlr. 7 Mgr. bis 6 Thlr. 10 Mgr. Gerste 5 Thlr. 15 Mgr. bis 5 Thlr. 20 Mgr. Hafer 4 Thlr. 25 Mgr. bis 5 Thlr. — Mgr.

(Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm.)

Leipziger Börse am 18. Januar 1872.

Louisdor: — Thlr. — Mgr. — Pf.; franz. 20-Francs Stücke: 5 Thlr. 9 Mgr.; laiserl. Ducaten: 3 Thlr. 4 Mgr. 5 Pf.; österr. Banknoten pr. Gulden: 17 Mgr. 4 Pf.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 8 des Frankfurter Nachrichtenblattes 1872.

Monatliche Uebersicht der Geburten- und Todesfälle in Frankenberg (circa 9700 Einw.).

December 1871.

Geburten: Todesfälle:
Männl. 8. Weibl. 20. Männl. 12. Weibl. 11.
Sa. 28. Sa. 23.

| Alter der Verstorbenen: | | | | | |
|-------------------------|--------------|-------|---------------|-------|-------|
| totgeb. | unter 1 Jahr | 1-5 | 5-10 | 10-20 | m. w. |
| männl. weibl. | m. w. | m. w. | m. w. | m. w. | m. w. |
| 1 1 | 6 4 | 2 3 | 1 — | — — | — — |
| 20-30 | 30-50 | 50-70 | über 70 Jahre | | |
| m. w. | m. w. | m. w. | m. w. | | |
| — 1 | — — | 1 — | 1 2 | | |

Todesursachen:

| | Zahl der Gestorbenen | unter 5 Jahren | über 5 Jahren |
|-------------------------------------|----------------------|----------------|---------------|
| Lebensschwäche halb nach der Geburt | 1 | — | — |
| Abzehrung kleiner Kinder | 2 | — | — |
| Krämpfe und Krampfkrankheiten | 5 | — | — |
| Diphtheritis | 2 | 1 | — |
| Keuchhusten | 2 | — | — |
| Lungenentzündung | 2 | 1 | — |
| Lungenschwindsucht | — | 1 | — |
| Darmrentzündung | 1 | — | — |
| Gehirnschlag | — | 1 | — |
| Entkräftung | — | 1 | — |
| Altersschwäche | — | 1 | — |

Bezirksarzt Dr. Buschbeck.

Das höhere Schulwesen in Sachsen.

(Aus den „Grenzboten“.)

(Schluß.)

VII. Die Gymnasien und Realschulen, Staats- oder städtische Anstalten? Ueber diese Prinzipienfrage ist auf dem Landtage im Jahre 1868 viel discutirt worden, doch ist man zu keiner Entscheidung gekommen (cf. Landt. Mitth. der II. Kammer, Seite 2018 ff.). Am consequentesten hat der Herr Abgeordnete Haberkorn sowohl für die Gymnasien, als für die Realschulen den Charakter von Staatsanstalten geltend gemacht (S. 2027 ff. und 2042), und auch der Kultusminister gab zu, „daß das Gymnasialwesen (warum nicht das Realschulwesen ebenso?) als eine allgemeine Obliegenheit des Staates mehr und mehr anerkannt werden müsse, wenn auch immerhin hier und da noch Beiträge von Seiten der Städte, die ein Gymnasium zu haben wünschen, zu geben sein werden.“ (S. 2031.) Thatsächlich stehen in Sachsen die Dinge so.

A. Als reine Communalanstalten sind anzusehen: a) Sammtliche Volksschulen. b) Von den höheren Schulen: 1) die Kreuzschule zu Dresden; 2) die beiden Gymnasien in Leipzig; 3) die beiden Realschulen in Dresden; 4) die Realschule in Leipzig; 5) die Realschule in Chemnitz und 6) die Realschule in Zwickau.

B. Als reine Staatsanstalten gelten: a) Höhere Fachschulen: 1) die Universität Leipzig; 2) die polytechnische Schule in Dresden; 3) die höhere Gewerbeschule in Chemnitz; 4) die Akademien der bildenden Künste in Dresden und Leipzig; 5) die Akademie für Forst- und Landwirthschaft in Tharandt; 6) die Bergakademie in Freiberg; 7) die 10 Schullehrerseminare in Annaberg, Bautzen, Borna, Dresden (2), Grimma, Rostock, Plauen, Waldenburg, Zschopau; 8) das Lehrerinnenseminar in Callenberg und 9) die Thierarzneischule in Dresden. b) Höhere Schulen: 1) die Fürstenschule zu Weissen (wird im Staatsbudget nicht mit auf-

geführt); 2) die Fürstenschule zu Grimma; 3) das Gymnasium in Chemnitz; 4) die Realschule in Annaberg; 5) die Realschule zu Plauen (mit dem städtischen Gymnasium vereinigt); 6) die Realschule zu Zittau (mit dem städtischen Gymnasium vereinigt) und 7) die Realschule in Döbeln. c) Sonstige Schulen: 1) die 5 Bau- und Gewerkschulen in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zittau; 2) die Werkmeisterschule in Chemnitz; 3) eine Anzahl Fortbildungs- und Specialgewerkschulen (Bergl. Budgetvorlage auf die Jahre 1870 und 1871, S. 304); 4) die Taubstummenanstalten in Dresden und Leipzig. C. Gemischte Anstalten sind: 1) die Realschule II. O. in Reichenbach; 2) die 5 Gymnasien in Bautzen, Freiberg, Zwickau, Plauen und Zittau.

Die zuletzt genannten 5 Gymnasien, welche früher rein städtische waren, sind im Verlauf der Zeit fast vollständig in die Verwaltung des Staates übergegangen und können gegenwärtig als Staatsanstalten angesehen werden, da die Beiträge der betreffenden Städte von dem Zuschusse des Staates bedeutend überwogen werden. Es leistet nämlich für das Gymnasium zu

| | der Staat | die Stadt, Stiften, etc. |
|----------|------------|--------------------------|
| Bautzen | 6432 Thlr. | 2063 Thlr. |
| Freiberg | 6636 „ | 981 „ |
| Zwickau | 5844 „ | 1406 „ |
| Plauen | 10,480 „ | 984 „ |
| Zittau | 9971 „ | 2013 „ |

Aus der so eben gegebenen Zusammenstellung scheinen wie von selbst folgende Grundsätze hervorzugehen: 1) Die Errichtung und Erhaltung der Volksschulen ist reine Communal Sache; 2) Die Errichtung und Erhaltung der höheren Lehranstalten ist reine Staats Sache.

Nur die größten Städte des Landes sind bisher im Stande gewesen, höhere Schulen zu erhalten. Allein Dresden reicht mit seinem einen Gymnasium nicht aus, ebenso wenig Leipzig mit seiner einen Realschule. Ob beide Städte den Staatszuschuß werden entbehren können, dürfte zweifelhaft sein. Schon die ungenügenden Lehrergehälter an den städtischen Realschulen in Dresden und Leipzig legen die Vermuthung nahe, daß diesen Städten schwer fällt, ihre höheren Schulen zu erhalten. Selbst die städtische Realschule in Chemnitz ist von Seiten des Staates auf eine Aversionssumme von jährlich 3000 Thalern angewiesen und wenn wir nicht irren, findet etwas Ähnliches bei der städtischen Realschule in Zwickau statt.

VIII. Schluß. Als Endergebnis dieser Darstellung des höheren Schulwesens in Sachsen und der Vergleichung desselben mit dem höheren Schulwesen in den übrigen deutschen Staaten dürfte sich wohl ergeben, daß dasselbe durchaus nicht auf einer beneidenswerthen Höhe steht, wie man gemeinhin annimmt, sondern daß es vielmehr der ganz besonderen Fürsorge des Kultusministeriums bedarf, wenn Gymnasien und Realschulen bei uns auf den Standpunkt gelangen sollen, welchen dieselben in den übrigen deutschen Staaten, vor allen in Preußen, schon einnehmen. Das höhere Schulwesen in Sachsen bedarf vor Allem einer durchgreifenden, gesetzlichen Regelung. Insbesondere ist dringend zu fordern: 1) Die Vererbung eines Fachmannes in das Ministerium für das Gymnasial- und Realschulwesen; 2) die vollständige Gymnasial- und Universitätsbildung für die Oberlehrer an Realschulen und Befähigung der Section II bei den Prüfungen für die Candidatur des höheren Schulamtes; 3) Staatsdienereigenschaft der Lehrer an höheren Schulen und Erhöhung der Gehälter mindestens in Uebereinstimmung mit dem preussischen Normalstat; 4) Vermehrung der Gymnasien und Realschulen im Verhältnis zu den

übrigen deutschen Staaten; 5) Gleichstellung der sächsischen Realschulen I. O. mit den Realschulen I. O. in Preußen und zwar: a) in Hinsicht auf Klassenentheilung und Cursusbau; b) in Hinsicht auf Zahl der Lehrstunden (wöchentlich nicht mehr als höchstens 32); c) Vereinfachung der Maturitätsprüfung, dafür Prüfung beim Uebergang aus Klasse II in Klasse I; d) Sammlung der Gesetze und Verordnungen für die höheren Schulen und in bestimmten Zeitabschnitten wiederkehrende, übersichtliche, geschichtliche, statistische Darstellung des gesammten höheren Unterrichtswesens.

Wir wollen hoffen, daß der neue Chef des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts, Herr von Gerber, seine Fürsorge nicht allein der Universität, sondern ebenso den höheren Schulen, den Gymnasien und Realschulen, zuwenden werde. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß der sächsische Landtag mit derselben Bereitwilligkeit wie bisher dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts die Mittel zur Verfügung stellen wird, welche notwendig sind, damit die höheren Schulen des Königreichs Sachsen den gesteigerten Anforderungen genügen können, welche durch die gemeinsamen Einrichtungen des Deutschen Reiches bedingt sind.

Die beiden Mesculaps.

Humoristische Erzählung von Oscar Gieseler.

(Fortsetzung.)

Die Stunde des Balles hatte geschlagen. Selbst die Eröffnung des norddeutschen Reichstages kann nicht mit größerer Würde und Cerimonie stattgefunden haben, als die der Stockhauser Harmonie. An der Thür empfingen die Vorsteher der Gesellschaft die Mitglieder und Gäste. Nur Schwabe, der zumeist die Damen eine heilige Scheu vor dem Zuerstbetreten entwickelten und lieber in der Garderobe zu einem Knäuel anwuchsen, als zuerst den Schritt in den leeren Saal zu wagen. Die Initiative dazu überließ man nach altem Herkommen dem regierenden Bürgermeister, der denn auch mit dem ganzen Gefolge seiner Familie den Anfang machte. Ihm nach ergoß sich die prunkende Blüthe der Damen und Dämonen im zierlichen Gänsemarsch, denen hierauf erst die Herren folgten. Das dauerte so lange, bis die maltrahirten Rücken der Vorsteher durch die vielen Wüchlinge fast bis zum Bruchpunkte sich verkrüppelt hatten und einige derselben, in Folge der überstandenen Strapazen, sich gleich darauf hinter die Flaschenburg des Büffets versenkten, um den ermüdeten Leichnam auszuweichen. Da diesmal glücklicher Weise kein Zweckessen damit verknüpft war, so konnte der Ball ohne Weiteres beginnen und zwar mit der beliebtesten, aber sehr langweiligen Polonaise, die der erste Vorsteher, der gestrenge Herr Schügen-Hauptmann, ziemlich unbeholfen anführte. Während der Vorbereitungen dazu trat Buschner mit seinem Sohne in den Saal. Letzterer hatte nicht wenig Pommes und Parfümerie verbraucht, um nach langer Zeit wieder salonsfähig erscheinen zu können, und zeichnete sich derselbe durch seine Toilette und Tournüre vorthellhaft vor den städtischen, wenn auch viel jüngeren Elegants aus. Mit einem Schlage hatte sich die Aufmerksamkeit auf den Neueingetretenen concentrirt. Die Damen tauschten Bemerkungen unter einander aus, die nicht gerade ungünstig für das Object klangen. Freiz unterhielt sich mit einem jungen Forstvermessungs-Gehilfen, den das Schicksal auf kurze Zeit nach Stockhausen verschlagen hatte. Schon in der Wirthshaus hatten sich Beide kennen gelernt und der Forstadjunkt wollte dem gänzlich Unbekannten als Cicerone und Geschäftsträger dienen. Friedrich's Augen suchten im Saale umher und blieben endlich auf den drei, uns schon bekannten Mädchen, welche zusammensaßen, haften.

„Sagen Sie einmal, junger Freund, wer sind diese drei Damen dort?“ fragte er den Jagdjunker in Uniform.

„Diese? Das sind Doktor Much's Töchter, die ältere ist bereits Braut und sehr superflue, die jüngere ist ein hübscher Backfisch. Die andere Dame ist Apothekers Hedwig.“

„Vortrefflich!“ entgegnete Fritz, „diese suchte ich gerade. Kommen Sie, Verehrter, stellen Sie mich vor.“

„Wenn Sie nicht anders wollen, ja, aber ich muß Ihnen sagen —“ Der Forstadjunkt konnte den Satz nicht vollenden, denn die Polonaise begann und Fritz riß ihn mit Gewalt verwärts. Er wollte den Leichtsinningen wenigstens warnen, denn auch er kannte den Zwist der Stockhausener Familien Montecchi und Capuletti. Vergebens!

Fritz zeigte sich aber als ein gewiegter Diplomat, der nicht gleich mit der Thüre in's Haus fällt. Er umkreiste geschickt den Sitz der Gesuchten, verbeugte sich ehrfurchtsvoll vor der Heine mit ihren Küchlein, denn auch die Frau Doctorin war anwesend, engagierte aber nichtsdestoweniger Fräulein Hedwig, die ihm ohne Weiteres in die Reihe der Tanzenden folgte. Als die Polonaise in den üblichen Walzer umschlug, zeigte Fritz, daß er auf seinen Weltreisen die Kunst zu tanzen noch nicht ganz verlernt hatte, worauf manche Dame im Saale neugierig war. Fritz bestand seine Probe vor so vieler Augen glänzend und zu den sonstigen Lobeserhebungen über seine Aeußerlichkeit gesellte sich noch die: „Buschner's Fritz tanzt recht schön.“ Sein Glück bei der Stockhausener Damenwelt war gemacht.

Zwei, drei Tänze waren vergangen und immer noch hatte Fritz nicht mit „Doctor's“ getanzt, sondern zog es vor, bald die, bald jene zu wählen, vorzüglich aber sich mit Fräulein Hedwig zu beschäftigen, worüber sich denn bald im Herzen der benachbarten Jenny ein gewisser Reiz entspann. Obgleich sie sich sagen mußte, daß sie die verlangte Aufmerksamkeit nicht verdiente, ärgerte sie sich doch über diese, wie ihr schien geschehene Vernachlässigung, denn es war ihrer Eitelkeit ungemein empfindlich, von einem Fremden übersehen zu werden. Ueberdenn mußte sie sich gestehen, daß er wirklich gut tanzte, und bei Lichte betrachtet ein ganz interessanter Mann war, was sie freilich für sich behielt. Jenny fing an, sich zu langweilen, denn auch ihre Schwester ward ihr untreu, da Hartkegel, deren Verlobter, sich auch gegenwärtig befand. Es war ihr unerträglich, daß sie gerade heute ein Muster der Sitzsamkeit bleiben sollte. Eben klagte sie der Mutter, daß ihr die Hitze Kopfschmerzen verursachte und sie deshalb wohl nicht lange aushalten würde, als sie sich plötzlich angerebet hörte. Rasch wandte sie sich um — Fritz Buschner stand vor ihr, an seiner Seite der Cartellträger, jener Forstadjunkt.

„Dieser Herr wünscht Ihnen vorgestellt zu werden,“ begann der Letztere und vollzog die übliche Ceremonie an Mutter, Tochter und Freund.

Die Damen knixten in förmlichster Weise und auch Fritz zwang die Beine, welche die Welt durchreißt hatten, sich in säbelkrumme Position einzulassen.

„Gestatten Sie mir vielleicht einige Tänze, mein Fräulein?“ Gleich einige — das war doch unverschämmt, aber was half's? Eine Antwort mußte doch gegeben werden.

„Fragen Sie meine Mutter?“

Erklärung konnte nicht vorgeschickt werden, da die junge Dame noch gar nicht Gelegenheit dazu gehabt hatte, also willigte die Mutter mit süßsaurem Gesichte ein.

Jenny wußte nicht, ob sie sich darüber freuen oder ärgern sollte. Sie überlegte einen Augenblick — aber auch nur einen Augenblick — dann schwebte sie fort an dem Arme des Gefährten und vergaß die Warnung des Vaters und alle Versprechungen im süßen Wirbel des Tanzes.

(Fortsetzung folgt.)

Die Allgemeine Affecuranz in Triest (Assicurazioni Generali)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von:

32 Millionen 128,481 Gulden 11 Kreuzer ö. W.

- a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, wofür es die Landesgesetz gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerschaden.
- b) gewährt Versicherungen auf das Leben der Menschen in der mannigfaltigsten Weise

gegen billigste feste Prämien und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1870 für 12,228 Schäden die Summe von

4 Millionen 929,316 Gulden 20 Krz. ö. W.

Zu jeglicher Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

Wilh. Lange in Frankenberg,

Robert Weiß

Ernst Albanus } in Chemnitz,

Eugen Göbler }

G. F. Donner in Dederan,

C. G. Köhler in Toppseifersdorf,

S. B. Thomas in Reichenbrand,

F. C. Putziger in Hainichen.

Den besten, billigsten und kürzesten Weg zur sichern Heilung aller Krankheiten

bietet das Buch:

„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke,“

das für nur 6 Mgr. in jeder Buchhandlung (in Frankenberg bei C. G. Rossberg) zu bekommen ist. — 800 Adressen von Personen (auch aus Frankenberg), denen zum Theil weder ein Arzt, noch sonst ein Mittel hatte helfen können, und die durch das Buch endlich Hilfe gefunden, sind beige druckt.

Verlange man, um sich vor Täuschung zu schützen, nur die in G. Poenide's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Originalausgabe.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Luisenstr. 45. —

Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Gegen meinen lästigen Husten und Brustschmerzen

wurde mir von einem Freunde der berühmte **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup** aus Breslau gerathen, welcher ihm bei seinem Uebel vortreffliche Dienste gethan hatte. Deshalb kaufte ich mir 2 Flaschen und bin nach Gebrauch derselben von meinem Leiden gänzlich befreit. Ich kann den **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** jedem Brustleidenden aufs Beste empfehlen.

Dresden.

Friedrich Moritz Hascher.

Vom **G. A. W. Mayer'scher Brust-Syrup** aus Breslau, präpariert in Paris 1867, hält Lager

in Frankenberg Paul Schwenke,
in Hainichen Bernhard Laas,
in Wittweida Oswald Sering,
in Flöha die Apotheke.

Neues Quartal und Abonnement!

Daheim

Nr. 16 enthält:

Der Achtmüller und sein Recht. Erzählung aus den bairischen Bergen. Von Th. Refferer. (Fortsetzung.) — Mirza Schaffy im Liebe und in der Wirklichkeit. Eine literar-historische Skizze von F. Bodenstedt. Mit Illustration. — Vom vlamischen Brudersamme. Von Richard Andree. II. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hill. (Fortsetzung.) — Medicinische Gärtnereipredigten. III. Eine Gasfabrik im menschlichen Körper. — Am Familientische: Die neue deutsche Kaiserkrone. Mit Abbildung. — Lebens-Feierabend. Mit Illustration von F. Luchmans: Der alte Emeritus. — Der entlarvte Kutschke.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: **C. G. Rossberg.** (H. 4220.) **Spezialarzt Dr. Kirchhoffer** in Kappel (Schweiz) besitzt sichere Mittel gegen nächtliches Bettwässen, Pollutionen, Impotenz.

Mein assortirtes Nähmaschinen-Lager

aller Systeme,

deutsches, amerikanisches und englisches Fabrikat, für Fabrikation, Handwerker- und Familiengebrauch empfehle zur geneigten Berücksichtigung.

Preise billig, Anleitung gratis.

Garantie wird geleistet und etwaige Reparaturen schnell besorgt.

K. Schellenberger,
Chemnitz. Königstraße 3.

Zahnarzt Schreiter

Chemnitz Logenstraße 20
Ecke der Annabergerstraße
Sprechzeit von 9 — 5 Uhr.

Restaurations-Verkauf.

Ein freundlich gelegenes Gehaus, neugebaut, mit Restauration, Gasheizung, 7 Stuben, 7 Kammern, 6 Alkoven, guter Kellerei, Einfahrt, Brunnen und Waschküche, Gras- und Gemüsegarten, einem Pferdekast, welches Grundstück sich seiner Lage wegen zu Nebengeschäften, wie Holz-, Kohlen-, Getreide- und Mehlhandel, Eisgarensabrik, Deconomie, welche leicht zu bekommen ist, eignet, ist bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Herrn Handelsweber **Gottlob Buchheim** sen., Töpferstraße in Frankenberg.

Bestellungen auf alle im Buch- und Musikalienhandel erscheinenden Gegenstände, insbesondere auch auf alle periodisch erscheinenden Werke und Zeitschriften nimmt entgegen und effectuirt dieselben zu den Originalpreisen in möglichst kürzester Frist

C. G. Rossberg.